

Liebe Gemeinde,

regelmäßig führt mich ein Spaziergang von meinem Pfarrhaus in eine benachbarte Ortschaft. An der Zaun-Tür der seit Wochen geschlossenen dortigen Kindertagesstätte befindet sich ein Aushang des Kita-Teams. Kinder, Eltern, Spaziergänger werden darin aufgerufen, als Zeichen dafür, wie uns alle die derzeitige Situation gleichermaßen belastet, einen Stein zu bemalen und diesen vor den Zaun zu legen. Die so entstandene „Steinschlange“ wird immer länger. Farbenfroh sind die Motive. Sie zeugen von der Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Austausch, nach Nähe, die derzeit so schmerzlich vermisst werden.

Ein Bild überwiegt. Sehr oft findet sich der Regenbogen. Auf den Fensterscheiben der Kita ist er ebenfalls mehrfach aufgemalt, versehen z. B. mit dem Schriftzug: „Es wird wieder guad.“ Damit wird das Problem der Corona-Krise nicht verniedlicht, nicht kleingeredet, so als sei alles ja gar nicht so schlimm. Die Steine und ihre Bemalungen zeigen die Tiefe der Einschränkungen, große Sorgen und Ängste. Doch werden diese umfungen vom Symbol des Regenbogens. Unter einem dieser Bögen in den Kita-Fenstern steht: „Vertraut!“ Die schillernden Farben des Regenbogens verweisen auf die Geschichte der Arche Noah aus dem Alten Testament. Nachdem die Wasser der Sintflut gefallen waren, das Schiff Boden gefunden hatte, alle Tiere und die Familie Noahs wieder Land betreten konnten, wurde Gott für die Bewahrung gedankt. Und dann erschien, funkelnd, strahlend, leuchtend, das Lebenszeichen am Himmel. Gott setze diesen Bogen um seine Erde und alle, die sie bewohnen, um zu zeigen, dass er sie bewahren möchte. Naturkatastrophen, Krankheiten, Pandemien sind nie von ihm gesandt. Bedrängendes, Ängstigendes wird sich immer ereignen, gehört zu unserem Leben. Doch Gott ist da, in seiner Zuwendung, seiner Liebe. Jeder Regenbogen, zu allen Zeiten, ist der zarte Ruf Gottes: „Vertraut! Ich bin bei Euch! Das Bedrohliche behält nicht das letzte Wort. Ich bin stärker selbst als der Tod. Ich sorge für Euch!“

Misericordias Domini, die Barmherzigkeit Gottes, wie der zweite Sonntag nach Ostern genannt wird, drückt sich auf wundervolle Art und Weise in diesem prächtigen, vielfarbigen Lichtbogen aus, der sich auf den Steinen und an den Fenstern der Kita findet.

Gott hat Erbarmen,
sieht unsere Not,
will sie wenden.
Darauf können wir vertrauen.
Denn er wurde Mensch,
teilte in Jesus Christus unser Leben,
ließ ihn nicht im Dunkeln,
weckte ihn auf von den Toten.
Das ist Grund unserer Hoffnung,
auch und gerade in Krisenzeiten.



Der Sonntag trägt auch noch einen anderen Namen: Sonntag vom guten Hirten. Gott als guter Hirte. Jesus Christus als guter Hirte. Wir sind nicht allein. Wir sind behütet in allem, was geschieht. Psalm 23,1: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

Es wird alles guad! Vertraut!

Ihr Heiko Schulz
Militärdekan